

# W o c h e n b l a t t

für

Wilsdruff, Tharand, Rossen, Siebenlehn  
und die Umgegenden.

A m t s b l a t t

für das Königl. Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

N<sup>o</sup>

Freitag, den 3. März 1865.

9.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger: A. Lorenz.

Von dieser Zeitschrift erscheint alle Freitage eine Nummer. Der Preis für den Vierteljahrgang beträgt 10 Ngr. und ist jedesmal voraus zu bezahlen. Sämmtliche Königl. Postämter nehmen Bestellungen darauf an. Anzeigen, welche im nächsten Stück erscheinen sollen, werden in Wilsdruff sowohl (in der Redaction), als auch in der Druckerei d. Bl. in Meissen bis längstens Donnerstag Vormittags 8 Uhr erbeten, Inserate nur gegen sofortige Bezahlung besorgt, etwaige Beiträge, welche der Tendenz des Blattes entsprechen, mit großem Danke angenommen, nach Befinden honorirt.

Die Redaction.

## V e r o r d n u n g

des Ministeriums des Innern,

die Bewegung innerhalb des veterinärärztlichen Personals betreffend.

Das Ministerium des Innern erachtet zu dem Zwecke, um der Commission für das Veterinärwesen, beziehentlich den Bezirksthierärzten die unentbehrliche Uebersicht über das veterinärärztliche Personal einschließlich der thierärztlichen Empiriker sowie über die Bewegung innerhalb desselben zu ermöglichen, für erforderlich, in weiterer Ausführung des Gesetzes vom 14. December 1858, die Ausübung der Thierheilkunde betreffend, hierdurch zu verordnen, daß

1) sämmtliche, im Lande bereits festhastende Amtsthierärzte, Thierärzte und mit Licenzscheinen versehene Empiriker binnen 4 Wochen von Publikation dieser Verordnung an ihren dormaligen Aufenthaltsort, eintretende Veränderungen des vorherigen Wohnsitzes aber binnen 4 Wochen von der letztern an gerechnet, ingleichen

2) alle neu eintretende Amtsthierärzte und Thierärzte binnen 4 Wochen von der ersten Niederlassung im Lande an den Ort der letztern dem betreffenden Bezirksthierarzte anzuzeigen und eintretenden Falls die unter 1) gedachte Anzeige ebenfalls zu bewirken haben.

Unterlassungen dieser Anzeigen sind mit Ordnungsstrafen bis zu 5 Thlr. zu ahnden.

Hiernach haben sich Alle, die es angeht, gebührend zu achten.

Dresden, den 18. Februar 1865.

M i n i s t e r i u m d e s I n n e r n.

Sthr. von Beust.

Schmiedel.

U m s c h a u.

In Baden ist schon seit beinahe einem Jahre die Aufsicht über die Volksschulen den Ortsgeistlichen abgenommen und einem aus Gemeindegliedern gebildeten Schulrath übergeben worden. Darob ergrimmt denn viele der Herren im schwarzen Rock, weil sie sich als die alleinigen Lichter (?) betrachten, von denen die Welt erhellt werden soll. Aber wohin sie sich in ihrer Noth wandten, überall fanden sie für ihre Klagen taube Ohren und verschlossene Thüren. Zuletzt wurde der Großherzog mit Adressen und Deputationen derart überlaufen,

daß er nicht im Stande war, alle anzuhören. Die frommen Herren und ihr Anhang versuchten, den Fürsten zu einem Bruche der Gesetze zu verleiten, indem sie ihn bereden wollten, das neue Schulgesetz einseitig ohne Beziehung der Kammer aufzuheben. Der Großherzog wandte sich erzürnt über diese Zumuthung von ihnen ab und nun setzten sie großartige Versammlungen in's Werk, denen sie den Namen „das wandernde Casino“ beilegten. Auch nach Mannheim kam die Gesellschaft, aber hier ging es ihnen traurig. Erst fanden sie kein Local für ihre Zusammenkünfte (die Kirchen waren ihnen durch die Behörden verschlossen und

kein Gastwirth wollte seinen Saal der schwarzen Gesellschaft überlassen), dann als sie anfangen, auf die Kezerstadt zu schimpfen, begann der Kampf, zuerst mit den Straßenjungen. Ein katholischer Geselle zog sein Messer; er wurde niedergeschlagen und gefangen; seine Genossen suchten das Weite, wobei man die Erfahrung machte, daß die Geistlichen eifrig nach Droschken liefen, um dem Tumulte zu entfliehen und das arme verführte Volk im Stiche zu lassen. Aber sie wurden gezwungen, zu Fuß die Stadt zu verlassen. Die römisch-katholischen Priester, welche an der Spitze ihrer mit Knütteln bewaffneten Bauern ihren Einzug hielten und den gerechten Unwillen des gereizten Volks erfahren haben, werden nun von ihren Schlupfwinkeln aus über Mannheim ihren Fluch aussprechen, diese Stadt als ein Sodom und Gomorrha schildern und sich als Märtyrer ihrer heiligen Sache geberden. Zur Charakteristik dieser Herren könnten wir eine Menge Einzelheiten anführen, wenn es nöthig wäre, diese Art von Leuten noch zu schildern, die unter dem Vorgeben, die Freiheit der Familie, des Glaubens, der Kirche zu vertheidigen, das Volk aufwiegeln, das leider theilweise noch in arger Finsterniß lebt. Ein paar Priester hatten sich nicht abschrecken lassen, nach Beendigung der Straßendemonstration noch in Mannheim sich herumzutreiben. Nachdem sie von einem öffentlichen Local zum andern gewandert waren, nahm sie der Wirth eines höchst anständigen Gasthauses unter der Bedingung auf, daß sie sich anständig und ruhig verhalten möchten, und verbürgte sich für seine zahlreichen Gäste, daß dieselben sie bei Erfüllung dieser Bedingung unangefochten lassen würden. Die Geistlichen ließen sich hierauf ein Abendessen bringen, tranken Wein, den sie schon reichlich genossen zu haben schienen, und verlangten das Fremdenbuch, um außer deren Namen und Charakter eine schlecht stilisirte, von Gemeinheiten strotzende Schimpfrede hineinzuschreiben, welche der Aufmerksamkeit der Gesellschaft nicht entging. Nachdem der Wirth ihnen erklärt hatte, sie infolge dieser schriftlichen Ungezogenheit nicht länger im Hause dulden zu wollen, ergriff man die Herren beim Kragen und setzte sie, nicht ohne Widerstand von ihrer Seite zu finden, unsanft vor die Thür, um sie den draußen harrenden Polizeidienern zu übergeben, welche ihnen ihren Schutz gegen einen Volkshaufen angedeihen ließen, der ohne diese Hülfe wohl noch unsanfter mit ihnen verfahren wäre. Einer dieser betrunkenen Priester tröstete sich laut mit der Berufung auf den Heiland, wurde aber von einem Gassenjungen bedeutet, er solle sich schämen, so etwas zu thun, denn er könne ja nur noch lallen. Um so geläufiger wird seine Zunge am nächsten Sonntag Zeter schreien. —

In Braunschweig ist das erst nach dem Brand von 1830 neu aufgebaute prächtige Residenzschloß des Herzogs bis auf den linken Flügel niedergebrannt. Das Feuer kam bei einem Hofballe in dem Arbeitszimmer des Herzogs aus. Bei der furchtbaren Schnelligkeit, mit der das Feuer

überhand nahm, konnte nicht viel gerettet werden. An Wasser fehlte es, der kleine Arm der Deker, der hinter dem Schlosse sich hinzieht, war zugefroren. Auch in den Löschapparaten stellten sich große Mängel heraus. Die herrliche Victoria, das Meisterwerk Rietschels, die seit  $\frac{1}{2}$  Jahren auf der Mitte des Schlosses prangte, ist geschmolzen. Die Zeitung für Norddeutschland berichtet noch: Der Herzog hat die Gewohnheit, beim Verlassen seines Arbeitszimmers dasselbe abzuschließen und einen Lakai als Wache davor zu postiren. Am Ballabend hört dieser Lakai, vielleicht etwas spät, das Knistern im Zimmer und meldet es; der Schlüssel jedoch steckt in dem Paletot des Herzogs, welcher zwischen die Mäntel der übrigen Gesellschaft gerathen ist. So vergeht wieder Zeit mit Suchen nach dem Schlüssel und das Feuer hat schon ziemliche Ausdehnung, als man in das Zimmer gelangt. Auch ist vielleicht dieser Aufenthalt schuld, daß das Feuer (welches durch die Röhrenheizung entstanden ist) im Innern der Wände unbemerkt sich sehr ausbreitete und an entfernter Stelle wieder ausbrechen konnte, nachdem man es gelöscht zu haben glaubte. Des Herzogs Papiere im „feuerfesten Schrank“ sollen sämmtlich verbrannt, die Goldstücke in Klumpen geschmolzen, die Diamanten unversehrt sein. —

Eine schreckliche Feuersbrunst ist in der Nacht vom 7. auf den 8. Februar in Philadelphia ausgebrochen. Auf einem offenen Platze in der Nähe von Washington-Street lagen 2—3000 Fässer Petroleum aufgespeichert; durch einstweilen nicht bekannte Ursachen entzündete sich eins der Fässer mit ungeheurer Schnelligkeit, fast als ob es Schießpulver gewesen wäre, verbreitete sich die Flamme. Das brennende Del ergoß sich mit hoch ausschlagender Lohe und von schwarzen Rauchwolken überschwebt in die benachbarten Straßen, alles Lebende auf seinem Pfade verwüstend. Washington-, Ellsworth-, Federal- und Ninth-Street waren von einem Feuersee überschwemmt; 47 Häuser sind gänzlich zerstört; wie viele Menschenleben verloren worden, hatte sich noch nicht nachweisen lassen.

Wer etwa sich durch diesen Unglücksfall vom Gebrauche des Petroleums abhalten ließe, wäre sehr thöricht; denn gereinigtes Petroleum kann sich nicht so leicht entzünden. Die Amerikaner sind nur zu bequem, um das Erdöl selbst zu reinigen, sie versenden es ohne weitere Mühe nach Europa, wo es erst raffinirt wird. Hätten die Stadträthe in Amerika die nothwendige Gewalt, so dürften nicht so bedeutende Quantitäten des gefährlichen Stoffes in den Straßen aufgehäuft werden. —

Die Bewohner der Insel Sicilien sind in großen Aengsten. Der Ausbruch des Aetna scheint gefährlicher werden zu wollen, als man anfangs befürchtete. Es hat sich ein neuer Krater gebildet in der Höhe von etwa 6000 Fuß (der Berg ist 10,800 Fuß hoch), aus welchem die glühende Lava unter donnerähnlichem Getöse ausfließt. Die Abhänge des Berges sind überall herrlich angebaut; wer den Berg besteigt, durchwandert erst prachtvolle Gärten von Mandelbäumen, Apfelsinen, Citronen,

an den steilern Stellen sind Weinberge. Weiter hinauf beginnen die edeln Kastanien, Getreidefelder und Eichenwälder. Der Gipfel ist kahl und von übereinander gehäuften Lavablöcken bedeckt. Dörfer und kleine Städte ziehen sich bis 5000 Fuß am Berge hinauf, Auf eine solche Stadt, Piedemonte, geht der Lavaström los, er hat bereits ein Thal ausgefüllt, einen Weinberg verwüstet und ein Gehöfte vernichtet. Den tiefergelegenen Ortschaften wird dadurch viel Schaden zugefügt, daß der Lavaström den Bach, der ihnen das Trinkwasser zuführte, ausgetrocknet hat. Bei Tage sehen die Ströme aus wie Bälle von Steinkoblen, Nachts wie feurige Schlangen. Aus dem Krater werden Massen glühender Steine in gewaltige Höhe emporgeschleudert, von denen eine Anzahl in den schwarzen Schlund zurückfällt, um aufs Neue wieder ausgeworfen zu werden. Einige Engländer, die so nahe als möglich an den Krater kommen wollten, sind durch diese Steine schwer verletzt worden. 50 Menschen sind bereits durch eine furchtbare Explosion umgekommen, die dadurch hervorgebracht wurde, daß die glühende Lava ein Wasserreservoir ausfüllte und das Wasser in Dampf verwandelte. Noch immer dauert der Ausbruch fort, die Leute können berechnen, wenn die Lava ihre Orte erreicht, da sie in der Stunde 4½ Ellen zurückgelegt. —

Ein englisches Blatt, The Gardeners cronicle, enthält Folgendes von wissenschaftlichen Autoritäten mitgetheilt: Der Arbeiter muß zur Erhaltung seiner Kräfte, die er durch Ausdünsten, Ausathmen u. s. w. verliert, täglich wenigstens 10 Loth fleischbildende Substanzen zu sich nehmen. Diese können gewonnen werden durch Genuß entweder

von 2 Pfd. 2 Lth. Weizenmehl, oder	
• 1 • 26 • Hafergrütze, oder	
• 4 • 26 • Reis, oder	
• 1 • 10 • Erbsen oder andere Hülsenfrüchte, oder	
• 20 • 26 • Kartoffeln;	

hieraus ist zu ersehen, daß die Kartoffelkost immer die theuerste ist, weil die erforderliche Menge zu groß und gar nicht in einem Tage genossen werden kann. —

### Locales.

Unsere Sparkasse genießt in weiten Kreisen eines guten Rufes und ist zu einer Höhe angewachsen, wie keine Stadt Sachsens von gleicher Größe wie Wilsdruff aufweisen kann. In der Reihe der sächsischen Sparkassen nimmt sie nach Höhe der Einlagen den 12. Rang ein, wie folgende Zusammenstellung (nach der Zeitschrift des statistischen Bureaus) beweist: Die größten Sparkassen sind die von Dresden mit 1,600,383, Leipzig 1,536,566, Budissin 1,374,464, Döbitz 842,861, Rochlitz 798,067, Zittau 751,847, Leisnig 695,979, Chemnitz 681,527, Löbau 656,588, Borna 627,177, Pirna 570,357 und Wilsdruff 506,758 Thalern Gesamteinlage. —

### Für Jeden Etwas.

25.

Ausländische Diensthboten bedürfen zu ihrer Legitimation außer dem Gesindezeugnißbuche auch eines Heimathscheins. Dienstherrschaffen, welche es unterlassen, schleunigst ihre Diensthboten zur Beibringung des Heimathscheins anzuhalten und die Ortsgerichte rechtzeitig von diesem Mangel zu unterrichten, können leicht ihre Gemeinde insofern in Nachtheil bringen, als Ausländer, wenn sie über 10 Jahre in Sachsen sich aufhalten, das Heimathsrecht in Sachsen erlangen und zwar an dem Orte, wo sie sich zuletzt ein Jahr lang, oder überhaupt zuletzt aufgehalten haben.

26.

Vieh- (also auch Pferde-) Händler bedürfen, weil sie ein Gewerbe im Umherziehen betreiben, eines Erlaubnißscheines der Kreisdirection und haben sich ohne solchen der Strafen unbefugten Gewerbebetriebes zu gewärtigen, auch wenn sie schon vor dem Gewerbegeetze von 1861 ihr Gewerbe betrieben haben. — Gehülfen sind bei diesem Gewerbe nur zulässig, insofern sie zum Treiben des Viehes, Karrenschieben, Beaufsichtigung des Fuhrwerks und ähnlicher Unterstützung mitgenommen werden, dürfen aber nicht getrennt vom Inhaber des Erlaubnißscheins dem Gewerbe nachgehen, also nicht ein- oder verkaufen.

27.

Für die Zeit, zu welcher, oder bis zu welcher vor Gericht Handlungen vorzunehmen, Schriften einzureichen, in Person zu erscheinen ist, soll in Städten die Rathhausuhr maßgebend sein, und zwar ist ein Termin schon dann ver säumt, wenn beim ersten Glockenschlage die Anmeldung noch nicht erfolgt ist.

Heißt es allerdings bei einer Rathhausuhr einmal:

„Nur immer langsam voran!“

oder gar: „Dem Glücklichen schlägt keine Stunde!“ dann ist freilich — guter Rath theuer.

28.

Wenn Gemeindevorstände aus der Gemeindecasse Gehalt oder für jede einzelne Arbeit und Bemühung eine Vergütung beziehen wollen, so muß, da an sich Gemeindecassämter unentgeltlich zu verwalten sind, die Gemeinde (der Gemeinderath) hierüber ein für alle Mal einen Beschluß gefaßt, und die Gemeindeobrigkeit ihn genehmigt haben.

Sollte es daher vorkommen, daß Gemeindevorstände sich aus der Gemeindecasse ihre Bemühungen bezahlen lassen, ohne daß darüber ein Beschluß vorliegt, oder trotzdem, daß sie außerdem auch einen bestimmten Gehalt beziehen, so können sich die Gemeinde- (Raths-) Glieder um die Geldbeutel ihrer Gemeinde verdient machen, wenn sie bei der Rechnungsablegung hiergegen Widerspruch erheben.

## Bermischtes.

Im vorigen Jahrhundert gab es manchen Geistlichen, der seine Späßchen auf der Kanzel machte. Nächst Abraham a sancta Clara ist wohl am bekanntesten geworden der Pfarrer Jobst Sackmann in Limmer bei Hannover, der meist platt predigte. Hier eine kurze Probe von seiner drolligen Manier aus einer seiner amüsantesten Predigten, dem Leichenfermon auf den Küster und Schulmeister Wichmanns. Er erzählt darin von dessen Ehefrau, die dem Befehl: „Er soll dein Herr sein“, zuwider gehandelt, und fährt dann fort: „Mynne Fru wull dat im Anfange ook so maken, wenn dat nich alles na örem Koppe ging, so paue se my de Dyren wull! se versoldete my de leive Goddesgave, oder lait se anbrennen! wenn ek öhr wat befohlen hadde, so dāde se grade dat Segendeil und wull my herna bereden, ek hedde et sülvest so hebben wull! jull se my den Kragen ämmaken, so bund se immer en paar Nachhaare mit henin, dat e my, wenn ek in Bewegung kam, en grot Knypen veroorsakte.“ Endlich habe er sein Recht gebraucht, „as et sel höret und gehöret. Wanne! wat kunne se gute Woorde geben! Syd der Tyd is se smydig gewesen, dat ek se wol hedde üm een Finger winnen kunn, un wat se my au den Dogen anseer kann, dat deit se. So ball es des Morgens upstae, so is myn warm Beer parat; se fragt: Vader, wat will jy äten? fall ek ook wat ut der Stat bringen laten? un dat Hart lacht öhr im Lyde, wenn se süht, dat et mek snekk. Ja, vor düßsem kunn ek ook wol mynen Mann staan; unse Superndent un Anman hebbet sek. mannigmal over my wunnert, wenn wy by Wistiaschonen tosamem kämen, un to my seeg: Gott gebe es ihm zu Gute, Herr Sackmann, wie kann Er essen!“ Von seinen „Brödern in Kristo“ sagt er ein paar Zeilen darauf: „In der Dat sünd et Schelme in solio!“ u. s. w. —

Das Trauerspiel im Koffer. Eine sehr eigenthümliche Geschichte ist es, welche unter diesem Titel aus Nordamerika herüberkommt und welche sich vor dem Gerichtshofe von Norfolk im Staate Virginien abgespielt hat. Eigenthümlich schon vor Allem ist der Umstand, daß Angeklagter, Zeuge und Vertheidiger in einer Person vereinigt sind und diese Person ist ein Weib, eine Deutsche. Marie Louise Linder ist vierzig Jahre alt, von hoher Statur, von angenehmen Zügen und gutconservirtem Aussehen. Auf ihren bleichen Gesichte steht man die Spuren der tiefen Seelenangst, welche sie bestanden. Sie sitzt nicht auf der Bank der Angeklagten und nicht auf jener der Zeugen, sie hält sich zwischen beiden aufrecht vor den Richtern und erzählt folgendermaßen ihre bizarre Geschichte: Ich bin angeklagt und auch schuldig, einen Koffer mit mir von Norfolk nach Baltimore geführt zu haben, in welchem sich der Körper John Freeborn's befand, mit dem ich eine intime Bekanntschaft hatte. John Freeborn sagte mir eines Tages, daß er es müde sei, als Soldat zu dienen und daß er mir 400 Dollars geben wolle, wenn ich ihn nach Chicago brächte. In Chicago wolle er sich nämlich noch einmal als Soldat

anwerben lassen und da würde er 1000 Dollars Werbezeld bekommen, von denen er mir 400 geben wolle; dann würde er nach Canada desertiren, wohin ich ihm folgen sollte, um ihn dort zu heirathen. Ich antwortete ihm, daß mir das schon recht wäre, daß ich aber kein Mittel sähe, ihn aus Norfolk wegzubringen, wo auf Soldaten strenge Wacht gehalten wurde. Darauf sagte er: „Geh und kaufe mir einen großen Koffer; ich werde mich hineinlegen, Du wirst ihn zusperren und ihn mit Stricken einschnüren, als wenn er Gepäck entbielte. Du wirst ihn als Fracht auf dem Schiffe nach Baltimore aufgeben, dort wirst Du mich auspacken und wir werden auf der Eisenbahn nach Chicago fahren. Ich wollte Anfangs nicht an die Sache, aber er drang in mich und endlich willigte ich ein. Ich kaufte den Koffer, er legte sich hinein und wir schifften uns auf diese Weise nach Baltimore ein. Richter: Aber sprach er zu Ihnen nie von der Gefahr, aus Mangel an Luft in dem Koffer zu ersticken? Marie Louise Linder: „Ja, mein Herr, um derselben aber zu entgehen, machte er ein Loch in den Koffer.“ Der Richter ließ hierauf den Koffer bringen; er war groß und schön, von etwa 25 Zoll Höhe, 16 Zoll Breite und 32 Zoll Länge; unter einem der Riemen entdeckte man ein ganz kleines Loch, durch welches der Deserteur mittelst eines Pfeifenrohres Luft einathmete. Ein Arzt erklärte, daß das Loch nicht so viel Luft zulassen konnte, als eine Ratte zum Leben braucht. In den Raum des Koffers konnte Freeborn, da er klein war, allenfalls zusammengekauert liegen: da aber die Fahrt nach Baltimore fünf Stunden dauerte, mußte er wohl entsehlliche Krämpfe erleiden. Die Angeklagte fährt nach der Untersuchung des Koffers fort: „Als wir bei der Festung Monroe vorbeikamen, nahte ich mich dem Koffer und versetzte ihm zwei leichte Fußstöße, wie es abgemacht war, damit ich wisse, ob es darinnen gut gehe. Zwei leise Schläge aus dem Innern antworteten mir bejahend. Er hatte nichts bei sich als eine Flasche Wasser, eine Serviette und Tabak zum Kauen. In Baltimore angekommen, nahm ich rasch einen Fiaker, der mich und den Koffer nach einem Hotel brachte. Ich brannte vor Ungeduld, an Ort und Stelle zu sein. Kaum daß man mir ein Zimmer angewiesen hatte, beeilte ich mich die Thüre zu schließen und den Koffer zu öffnen; noch früher aber, in der Vorhalle des Hotels, hatte ich wieder zwei Fußstöße gegen den Koffer geführt, ohne daß jedoch diesmal die Antwort erfolgt wäre.“ Hier gerieth die Angeklagte in große Bewegung und vermag erst nach einigen Minuten fortzufahren: „Ich öffnete also den Koffer und rief: Johnny, stehe auf, wir sind in Baltimore. Ich erhielt keine Antwort. Ich glaubte Anfangs, er wolle mich schrecken, und sagte: Wenn Du nicht gleich aus dem Koffer gehst, schließe ich ihn wieder zu. Noch immer keine Antwort. Da faßte mich Entsetzen, ich fuhr mit der Hand über sein Gesicht, es war kalt, ich legte sie auf sein Herz, es schlug nicht mehr — Johnny war todt. Die Angeklagte stieß einen Schrei aus und sank ohnmächtig zu Boden. Man eilte ihr zu Hilfe, man labte sie und brachte sie endlich wieder zum

Leben. Nachdem die Verhandlung eine halbe Stunde unterbrochen gewesen, brachte die Unglückliche die Erzählung dieses bizarren Dramas zu Ende. Sie erzählt, wie sie halb wahnsinnig und bereit, Alles zu gestehen, darauf aber erschreckt von der Lage, in welche sie sich gestürzt hatte, auf dem Kamin des Zimmers plötzlich die Adresse eines Hotels von Chicago erblickte, wie ihr dadurch das Gedächtniß wiederkam, sie einen Kutscher kommen ließ, um sich und ihn (hier bebt sie zusammen) auf die Eisenbahn von Chicago bringen zu lassen. „Als mein Gepäck aufgegeben war — schließt sie mit krampfhaft zusammengepreßten Lippen — floh ich wie eine Wahnsinnige und rannte den ganzen Abend in den Straßen herum, ohne zu wissen, was thun. Endlich kam ein Polizeizagent des Weges; in einer plötzlichen Eingebung hielt ich an und erzählte ihm Alles. Das Uebrige wissen Sie.“ Nach einer langen Berathung wurde Marie Louise Vinder schuldig erkannt, einem Soldaten zur Desertion verholten und ihn durch Unvorsichtigkeit getödtet zu haben. Das Urtheil lautete auf 500 Dollars Geldstrafe und zwei Jahre Zuchthaus. Doch wendeten sich die Richter zugleich mit einem Vergnadigungsgesuche für das arme Weib, das schon ohnedies genug gelitten hat, an den Präsidenten der Vereinigten Staaten, und man ist über den Erfolg desselben nicht im Zweifel. —

Ein Bad im todtten Meere. Im „Magazin für die Literatur des Auslandes“ findet sich folgende Schilderung: „Alles schien in todtengleiche Stille eingewiegt und die einzigen Spuren der Vegetation, die sich bemerkbar machten, waren halbverdorrte Kameeldornsträucher am Rande der nahen Ebene, und die grüne Linie von Bäumen und Dickicht, die den gewundenen Lauf des Jordans nach dem See von Galiläa hin bezeichnet, war bis ungefähr 30 Schritte vor dem Wasserspiegel auf der Tiefe gefurcht, wie durch's Eindringen früherer, höher gehenden Wogen und überall bestreut mit Treibholz, das die Sonne zu einem schmutzigen Weiß gebleicht hatte. Obgleich erst früh 9 Uhr, war die Hitze schon drückend geworden und wir beschloßen daher ohne Zeitverlust ein Bad zu nehmen. — Mehrere hundert Schritte von dem Ufer ist das Wasser an keiner

Stelle über 5 Fuß tief, aber dieß war hinlänglich, um die wunderbare Schwimmkraft zu probiren, wovon die Reisenden soviel gesprochen und geschrieben haben. Ich bin nun durch eigene Erfahrung in den Stand gesetzt, die Aussagen meiner Vorgänger zu bestätigen. Jeder von uns that sein Möglichstes, um unterzusinken, indem er sich mit völlig leergehauchter Lunge flach auf's Wasser legte, seinen Körper in allen erdenklichen Stellungen zusammenbog und durch den stärksten Druck unter die Oberfläche zu gelangen suchte. Aber Alles war vergebens. Wir hätten in der That, wie einer meiner Gefährten bemerkte, wenn es möglich gewesen wäre ein Segel aufzurichten, ohne ein Glied zu bewegen, über den See gleiten können. Auch was den ekelhaften, bittern Geschmack des Wassers und seine schleimige Beschaffenheit betrifft, habe ich die früheren Berichte keineswegs übertrieben gefunden: saures, stark gesalzenes Seewasser möchte ihm am Geschmack nahe kommen, allein nichts Geringeres, als eine Auflösung von Leim mit ranzigem Del gemischt, würde sich mit der widrigen Klebrigkeit vergleichen lassen, mit der es sich an die Haut, an die Haare, an den Bart festsetzt und letztere Beiden noch dazu beim Trocknen in einer Weise verfilzt, daß ihre Entwirkung und Reinigung nicht ohne Mühe zu bewerkstelligen ist. Den Augen und der innern Nasenhaut verursacht es einen brennenden Schmerz und überhaupt befanden wir uns alle Drei nach dem Bade in einem Zustande großer Abspannung, mit einer Steifheit der Gelenke verbunden, von der wir uns erst nach Verlauf einer halben Stunde erholten.“ —

Schottland hat bekanntlich noch Jagdgründe, wie sie die Jünger Nimrod's auf dem Continente vergeblich suchen, über deren Reichhaltigkeit uns folgendes Ergebniß mitgetheilt wird: Auf den Jagden eines schottischen Edelmannes schossen 7 Schützen in 13 Tagen: 9 Birkhühner, 792 Hasanen, 1042 Rebhühner, 79 Waldschneepfen, 25 Wasserschneepfen, 3040 Hasen und 1336 Kaninchen, im Ganzen 6823 Stück Wild. —

#### Kirchen-Nachrichten von Wilsdruff.

Am Sonntage Invocavit predigt früh Herr Past. Bauer, Nachmittags Herr Diac. Schmidt.

## Bekanntmachungen.

### Öffentliche Vorladung.

Die früher in Grumbach aufhältlich gewesene Dienstmagd

Christiane Caroline Renner

soll über eine anher erstattete Anzeige befragt werden, und wird, da ihr gegenwärtiger Aufenthalt unbekannt ist, hiermit geladen, sich binnen 3 Wochen und längstens

bis zum 31. März dieses Jahres

beim unterzeichneten Gerichtsamte zu stellen.

Alle Criminal- und Polizeibehörden werden ersucht, die v. Renner in Betretungsfalle auf diese Vorladung aufmerksam zu machen, auch von deren Aufenthalt gefälligst Nachricht anher zu ertheilen.

Königliches Gerichtsamt Wilsdruff, am 27. Februar 1865.

Leonhardi,

Dr. Gangloff.

# Bekanntmachung.

Im

## Gasthose zu Grillenburg

sollen

den 15. März 1865

von den auf **Grillenburger Revier** aufbereiteten Hölzern, und zwar von früh 9 Uhr an

221	Stück	Fichtenstämme	von 5 bis 20 $\frac{1}{2}$ Zoll	Mittenstärke,	} 6 bis 8 Ellen lang,
93	"	buchene Klöße	von 7 bis 25 Zoll	Stärke,	
3	"	Pappelklöße	" 10 "	14 "	
8	"	birkene Klöße	" 6 "	10 "	
60	"	fichtene "	" 8 "	18 "	
3	"	birkene Stangen	von 6 Zoll	Stärke,	
10	Klastern	$\frac{1}{2}$ ellige buchene	Nugscheite;		

ferner desselben Tages von Nachmittags 2 Uhr an:

70	Klastern	buchene	Brennscheite,
108	"	weiche	"
$6\frac{3}{4}$	"	birkene	"
$1\frac{1}{4}$	"	buchene	Rollen,
45	"	erlene und birkene	Rollen,
	"	weiche	"

sowie

den 16. März 1865,

von früh 9 Uhr an, ebendasselbst:

240 $\frac{1}{2}$	Klastern	weiche	Stöcke,
59 $\frac{1}{2}$	Schock	buchenes	} Reißig,
$3\frac{1}{4}$	"	erlenes	
290	"	weiches	

einzelu und partienweise gegen sofortige baare Bezahlung und unter den vorher bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden verkauft werden.

Wer die zu versteigernden Hölzer, wovon sich die Nughölzer in den hohen Buchen, an der Kerbe, im Hirschgeweih, die Nugscheite im tiefen Grunde und die Brennholz theils in den letztgenannten 3 Waldorten, theils auch in der Döfenteithe, im Croatenloch, an der Mühlwiese und in den Mistschlägen aufbereitet befinden, vorher in Augenschein nehmen will, hat sich den 13. und 14. März dieses Jahres früh 8 Uhr bei der Revierverwaltung zu Grillenburg zu melden.

Königliches Forstverwaltungsamt Grillenburg zu Tharandt, am 22. Februar 1865.

v. Cotta.

Kreyszig.

Die seit 12 Jahren erprobte und bewährte

## Dr. Pattison's Gichtwatte

lindert sofort und heilt schnell Gicht und Rheumatismen aller Art, als Gesicht-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Magen- und Unterleibschmerzen, Rücken- und Lendenschmerz etc.

Ganze Packete zu 8 Ngr. Halbe Packete zu 5 Ngr.

Zur Vermeidung von Fälschungen und Nachahmungen sind die Packete mit Unterschrift und Siegel versehen. — Gebrauchsanweisungen und Zeugnisse werden gratis abgegeben.

Allein echt beim Apotheker **Leutner** in Wilsdruff.

Man achte wohl auf Siegel und Namenszug zur Unterscheidung der Nachahmungen.

### Zeugnisse.

Ew. Wohlgeb. ersuche ich, mir doch gefälligst noch 2 Tafeln Dr. Pattison's Gichtwatte zu übersenden, da mir die schon gebrauchte wesentliche Linderung verschafft hat. Den Betrag bitte durch Postvorschuß nachzunehmen.

G. Lauer, Glasermeister in Laucha an der Unstrut.

Da die empfangene Gichtwatte in ihrer Anwendung gegen gichtische Schmerzen ganz gute Dienste geleistet und durch Milderung derselben sich wohlthätig erwiesen hat, so ersuche ich Sie ergebenst um eine neue Sendung mit der Bitte um gefällige baldige Effectuirung.

Kloster Dondorf bei Wiese (Thüringen), 3. Februar 1863.

Ihr ergebenster  
Steinike, Rector.

# Bekanntmachung über Kalk-Verkauf.

Das zum Rittergut Miltitz bei Meissen gehörige Kalkwerk empfiehlt rohen Kalkstein, sowie täglich frisch gebrannten Bau- und Düngelkalk.

Die Preise stellen sich ab Werk wie folgt:

a) **Roher weißer Kalkstein:** en detail pro Ruthe (96 Kubikellen) Thlr. 26, bei Entnahme von 10 Ruthen pro Ruthe Thlr. 24, und bei größerer Abnahme billiger.

Nach der Analyse des Hofraths u. Professors Hrn. Dr. Stöckhardt zu Tharandt ergab der hiesige

	vollkommen weiße Kalkstein:	blaue Kalkstein:
Kohlensaure Kalkerde . . . . .	98,38,	78,44,
Kohlensaure Talkerde . . . . .	0,72,	0,46,
Unlösliches (Quarz u. vereinzelt Glimmerblättchen zc.) . . . . .	0,90,	21,10,
	100,00,	100,00,

b) **Gebrannter Kalk:** I. Qualität, Weißkalk, pro Scheffel . . . . . 10 Ngr.,  
Ausgelesener dergl., . . . . . 16 "  
II. Qualität, blauer Kalk, pro Scheffel . . . . . 8 "  
Kalkasche, pro Scheffel . . . . . 5 "

Meßgeld ist nicht zu zahlen.

Bei jährlicher Entnahme von 500 Scheffel pro Scheffel 3 Pf., bei 1000 Scheffel und darüber pro Scheffel 5 Pf. Rabatt.

Bestellungen werden an die Administration des Kalkwerks erbeten.

Kalkwerk Miltitz bei Meissen, am 21. Februar 1865.

Die Administration.

## Bu Confirmanden-Auzügen

empfehle ich mein gut fortirtes Lager von:

schwarzem Mohair und Lüster von 5 1/2 — 15 Ngr.,  
= Thibet zu verschiedenen Preisen,  
= Halb-Thibet zu verschiedenen Preisen,  
= Atlas-Thibet " " "  
= Barothea (Crêpe-Thibet genannt),  
= Taft,

Wilsdruff.

schwarze Taft- und Tuch-Mäntel,  
weiße Röcke  
schwarzen Moirée zu Röcken } für Damen,  
dunkle Rock- und Beinkleiderstoffe,  
Glacéhandschuhe und Schlipse.

Carl Kirscht.

**Dr. Borchardt's Kräuter-Seife** (à Päckchen 6 Ngr.) zur Verschönerung und Verbesserung des Teints, erprobt gegen alle Hautunreinheiten und für Bäder, sowie



**Dr. Suin de arom. Zahn-Pasta** (à Päckchen zu 6 u. 12 Ngr.), das Beste zur Cul-



tur und Conservation der Zähne und des Zahnfleisches, — empfehlen sich mit vollem Recht als zwei der nützlichsten und auch wohlfeilen Cosmétique von hervorragender, trotz der hundertfältigen Nachbildungen seither unübertroffener Qualität und werden in Wilsdruff fortgesetzt nur allein ächt verkauft bei

August Wehner, Schnitthändler in Wilsdruff, Dresdner Str., neben Hrn. Bäckermeister Illgen.

## Gichtleidende,

die sich um das Dr. Müller'sche Heilverfahren interessieren, können dessen Schriftchen über die Gicht in der Expedition dieses Blattes für 1 Ngr. in Empfang nehmen.

## Anerkennungsschreiben.

Herrn Johann Hoff, Königl. Hoflieferant, Neue Wilhelmsstraße 1.

Meisse, den 15. Septbr. 1864.

„Meiner Gattin hat bei einem andauernden Husten der sechswöchentliche Gebrauch des Hoff'schen Malzextractes recht gute Dienste gethan.“

General Graf von Kaldreuth.

Meldungen zum Wiederverkauf meiner Fabrikate müssen auf gute Referenzen gestützt sein; in welchem Falle ich zur Mittheilung meiner desfalligen Bedingungen gern bereit bin.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat, Drechsler zu werden, kann ein Unterkommen finden beim Drechslermeister Franke.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat, Tischler zu werden, findet einen Lehrmeister bei K. A. Tamme, Tischlermeister in Wilsdruff.

## Auction fichtner Stangen.

Freitag, den 10. März, Vormittags 10 Uhr, sollen in Blankenstein, an Leglers Mühle, eine große Anzahl fichtne Stangen, von 1–6 Zoll Stärke und von ausgezeichnete Länge, sowie Reißigbaufen, worunter sich 20 Schock Weinpfähle befinden, verauctionirt werden.

Herzogswalde.

Senrig.

Ein Logis im Parterre, mit oder ohne Werkstelle, ist zu vermieten und sofort zu beziehen bei Drechsler Franke.

## Militair-Verein.

Sonnabend, den 4. März: Versammlung.  
D. B.

## Erholung.

Dienstag, den 7. März: Damenabend.

Die Vorsteher.

## Vorläufige Concert-Anzeige.

Dienstag, den 14., oder Mittwoch, den 15. d. M.:

3. (und letztes)

## Abonnement-Concert

im Gasthof zum goldenen Löwen in Wilsdruff.

Das Nähere in der nächsten No. d. Bl.

G. Günther.

Mittwoch, den 8. März:

## großes Extra-Concert

von Hrn. Stabstrompeter Wagner im Gasthose zu Mohorn.

Es ladet ergebenst ein  
Anfang 6 Uhr. Johne, Gastwirth.

## Zum Bratwurstschmaus

in Klipphausen,  
nächsten Sonntag, den 5. März, ladet bestens ein  
Schöne.

Herrn Moritz Wehner

gratulirt zu seinem Wiegensfeste, daß der Schlichten-  
napf Polka tanzt

Die weiße Taube.

Dem Verfasser des Gedichtes am Castanienbaum  
ein dreimal donnerndes Hoch, daß Gemayer  
sammt der Reinhardten wackelt!

Druck von G. G. Klincksch & Sohn in Meissen.

## Attest.

Längere Zeit an dem fürchterlichsten Husten, ja sogar am Anfang der Auszehrung leidend, nahm ich, nachdem ich verschiedene Versuche fruchtlos gemacht, zu dem Brust-Syrup von G. A. B. Mayer in Breslau meine Zuflucht, und kann, nun vollständig von meinem Uebel befreit, nicht umhin, diesen Brust-Syrup mit dem größten Rechte zu empfehlen. Dies attestirt der Wahrheit gemäß  
Dresden.

Karl Gottschald, Josephinengasse.

In Flaschen zu 1 Thlr. und 15 Ngr. stets frisch zu haben bei den Herren  
Th. Ritthausen und Bernhard Hoyer in Wilsdruff  
und bei Herrn C. Ed. Schmorl in Meissen.

## Bandwurm

beseitigt (auch brieflich) in 2 Stunden gefahrlos und sicher  
Dr. med. Ernst in Reudnitz (Leipzig).

## Druckfehlerberichtigung.

In dem Mitgliederverzeichnis des Vorschussvereins zu Wilsdruff (Beilage zu Nr. 7 des Bl.) sind unter Nr. 75 Starke, Johann Wilhelm, Löpfer in Wilsdruff und unter Nr. 79 Schulze, Ernst, Kaufmann in Wilsdruff irrtümlich als neueingetreten (\*) bezeichnet, während sie als ausgeschieden (+) bemerkt werden sollten.

Die Redaktion.

## Getreidepreise

von Dresden vom 25. bis 27. Februar 1865.

1. an der Börse.

Weizen (weiß)	4 Thlr. — Ngr. bis	4 Thlr. 22 1/2 Ngr.
Weizen (braun)	3 " 22 1/2 " "	4 " 15 "
Guter Roggen	2 " 27 " "	3 " 2 "
Gute Gerste	2 " 10 " "	2 " 22 1/2 "
Guter Hafer	1 " 20 " "	2 " 1 1/4 "

2. auf dem Markte.

Guter Weizen	4 Thlr. — Ngr. bis	4 Thlr. 20 Ngr.
Guter Roggen	3 " — " "	3 " 5 "
Gute Gerste	2 " 15 " "	2 " 20 "
Guter Hafer	1 " 22 " "	2 " 10 "
Erbfen	— " — " "	— " — "
Kartoffeln	1 " 10 " "	1 " 12 "
Heu	1 " 14 " "	1 " 18 "
Stroh	6 " 20 " "	7 " — "

Butter 18 bis 20 Ngr.

Getreidepreise in Großenhain vom 18. Februar 1865.

Korn	2 R 26 M bis	2 R 28 M.
Weizen	4 " 10 " "	4 " 15 "
Gerste	2 " 10 " "	2 " 12 "
Hafer	1 " 22 " "	1 " 24 "
Haidekorn	2 " 26 " "	2 " 29 "
Butter à Kanne	18 M 8 A bis	20 M — A.

Wochenmarkt in Wilsdruff am 24. Febr. 1865.

1 Kanne Butter 18 Ngr. — Pf. bis 19 Ngr. — Pf.  
1 Paar Ferkel 4 Thlr. — Ngr. bis 6 Thlr. — Ngr.